

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Donnerstag den 1. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements  
auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-  
anstalten, Postbüchern, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Berner Friedensconferenz.

Die vierte interparlamentarische Friedensconferenz,  
welche am Montag in Bern eröffnet worden ist,  
scheint, soweit bisher ersichtlich, einen ungleich ruhigeren  
Verlauf zu nehmen, als die vorhergehende römische,  
auf der die italienischen Föderalisten à la Imbriani  
und französischen Chauvinisten das große Wort führten  
und erfolgreiche Verhandlungen vereitelten. Zudem  
waren auch die italienischen Staatsmänner, welche  
damals die Jügel in der Hand hielten, ebenso wie  
der frühere Ministerpräsident Crispien der Konferenz  
fern geblieben. Gleichwohl hatte die römische Konferenz  
außer manchem negativen auch den positiven Erfolg,  
dass die Bildung von parlamentarischen Comités in  
den einzelnen Ländern angeregt wurde, denen eine  
gewisse vorbereitende Thätigkeit für die interparlamentarische  
Konferenz obliegen sollte. Die Zahl der  
Teilnehmer an der Berner Konferenz bleibt freilich  
erheblich hinter derjenigen der vorjährigen zurück. Sie  
geht über hundert nicht hinaus. Um so erfreulicher  
ist es, dass die Zahl der deutschen Teilnehmer nur  
von 16 auf 13 zurückgegangen ist. Ueberdies übte  
die kleine deutsche Gruppe einen erheblichen Einfluss  
auf die Verhandlungen aus. In der Montag Nach-  
mittag abgehaltenen ersten Geschäftsitzung fand nur  
eine kurze Discussion über die Vorschläge zur Errichtung  
eines internationalen Schiedsgerichts statt, welche von  
dem Nationalrath Gilly-Bern, Abgeordneten Dr. Barth-  
Berlin und Trarier-Präsidenten eingeleitet waren und  
die schließlich an eine aus den Herren Gilly, Dr. Hirsch,  
Reichsrath Biquet (Oesterreich), Stanhope (England)  
und Trarier bestehende Commission verwiesen wurden.  
Der Antrag Barth hat folgenden Wortlaut: Die  
Konferenz ersucht ihre Mitglieder, dafür zu sorgen,  
dass bei der Annahme von Handelsverträgen in jedem  
Lande der Gedanke, dass alle aus Handelsverträgen  
entstehenden Streitigkeiten von einem Schieds-  
gericht zu schlichten sind, durch einen parlamentarischen  
Beschluss zum Ausdruck gebracht wird. In der  
Dienstags-Sitzung beschäftigte sich die Konferenz mit  
dem von dem Abg. Dr. Baumbach eingebrachten  
Antrag betr. den Schutz des Privateigentums zur  
See in Kriegszeiten. Der Antrag lautet: „1. Die  
Konferenz empfiehlt die Annahme folgender Grund-  
sätze über die Unverletzbarkeit des Privateigentums  
zur See in Kriegszeiten: 1) Die Sklaverei ist und  
bleibt abgeschafft. 2) Feindliche Handelsschiffe dürfen  
nur unter ebensoviele Voraussetzungen aufgebracht  
werden, unter denen neutrale Schiffe aufgebracht  
werden können. 3) Neutrale Schiffe können nur  
dann aufgebracht werden, wenn das Schiff sich an  
der feindlichen Aktion beteiligt hat oder zur Beihülfe  
daran bestimmt ist, wenn das Schiff bei einem  
Vorfalle geognommen wird oder wenn das ange-  
haltene Schiff Transporte für Rechnung und zum  
Nutzen des Feindes ausführt. 4) Die Konferenz er-  
sucht ihre Teilnehmer, in den Parlamenten, denen sie  
angehören, darauf hinzuwirken, dass diese Grundsätze zur  
vertragsmäßigen, völkerrechtlichen Anerkennung von  
Staat zu Staat gelangen, und dass zu ebendiesem  
Zwecke Anträge, welche hierauf abzielen, den betreffen-  
den Parlamenten in der nächsten Tagung zur Be-  
schlußfassung unterbreitet werden.“ In der langen  
Debatte, welche sich an diesen Antrag knüpfte, erwähnte  
derselbe anfangs lebhaften Widerspruch seitens der  
französischen Mitglieder. Da dieselben aber nur von  
italienischer Seite unterstützt wurden, zogen sie schließlich  
ihren Widerspruch zurück, worauf der Antrag  
Baumbach einstimmig angenommen wurde. Als in der  
letzten Reichstagsession ein ähnlicher An-

trag der freisinnigen Partei zur Beratung stand,  
konnte der Reichsanwalt Graf Caprivi sich nicht ent-  
halten, über dieses „alte Postulat der Kaufleute und  
humanen Herzen aus allen Ständen“ zu spotten,  
welches zur Zeit wenigstens bei den Regierungen völlig  
ausgeschlossen sei. Ein deutscher Reichsanwalt spottete  
über den Congress für das internationale Seerecht  
von 1882 — der von ganz humanen Männern  
besucht gewesen, die sehr geneigt gewesen seien,  
billige Beschlüsse zu fassen, ohne sich um die Aus-  
führung zu kümmern! Graf Caprivi hatte da-  
mals den Eindruck, dass auf Seiten der humanen  
Tendenz nur die Deutschen ständen, während die Ver-  
treter der anderen Staaten mehr nach der anderen  
Seite gravitirten. Man könnte annehmen, die Berner  
Konferenz werde das Urtheil des Reichsanwalters mobi-  
liziren, wenn derselbe sich nicht öffentlich dahin aus-  
gesprochen hätte, dass nach seiner Ansicht die Zer-  
störung des feindlichen Handels im Kriege unerläs-  
lich sei. Selbst zu Lande bemühen sich die Krieg-  
führenden, dem privaten Handel die Wege offen zu  
halten, aber zur See sollen die Rauffahrtsschiffe, die  
ruhig ihrem Handel nachgehen, die Beute feindlicher  
Kriegsschiffe sein. Im Reichstage hatte natürlich  
Graf Caprivi gewonnenes Spiel; denn die Gegner  
der Konventionen und des Genrums rußten nichts  
eiltigeres zu thun, als über die leeren Friedensdemon-  
strationen der Freisinnigen und der Nationalliberalen  
zu spotten, obgleich schon 1868 im Reichstage des  
norddeutschen Bundes eine ähnliche Resolution nahezu  
einstimmig und nach einer Sympathieerklärung des  
Ministers Delbrück angenommen worden war. Nag  
Graf Caprivi über den Erfolg etwaiger Verhand-  
lungen denken wie er will, im humanen Interesse  
und im Interesse des Friedens hätte er besser gethan,  
die Freiheit des Privateigentums zur See in Kriegs-  
zeiten als eine berechnete Forderung anzuerkennen.

## Politische Uebersicht.

Das russische Ministerium des Auswärtigen  
wird amtlicher Mittheilung zufolge vom Ge-  
heimrath Schischkin für die Dauer der Abwesen-  
heit des Ministers v. Giers vermalter. Schisch-  
kin hat seine Thätigkeit mit dem Versuch einer etwas  
verspäteten Rechtfertigung Rußlands gegenüber den  
sensationalen Veröffentlichungen der bulgarischen  
„Swoboda“ begonnen. Nach einer Meldung des  
„Regierungsboten“ hat Geheimrath Schischkin an die  
diplomatischen Vertreter Rußlands im Auslande am  
Montag eine Circulardepesche verandt, worin die  
sämmtlichen in der „Swoboda“ veröffentlichten der  
russischen Regierung bezw. einigen ihrer Agenten im  
Auslande zugeschriebenen Schiffsstücke kategorisch  
als gefälscht bezeichnet werden. Es ist kaum an-  
zunehmen, dass Herr Schischkin Beweise für diese Be-  
hauptung beibringen kann.

Zur innerpolitischen Lage Serbiens wird  
berichtet, dass der Centralausschuss der serbischen  
Fortschrittler am Sonntag unter dem Vor-  
sitz Geraschins eine Sitzung abhielt, um die ver-  
änderte Lage und ein eventuelles Zusammengehen mit  
den Radikalen bei den bevorstehenden Wahlen zu be-  
rathen. Der Ausschuss beschloss einstimmig, eine  
scharfe Opposition dem heutigen, gegen die Verfassung  
verlopfenden Regime zu machen, bezüglich der Radikalen  
aber eine abwartende Stellung zu beobachten, bis diese  
sich zu deutlichen Erklärungen und ungewisselhaften  
Garantien bestimmen lassen.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Russen  
und Afghanen im Pamirgebiet liegen jetzt  
auch von russischer Seite Meldungen vor, die indes  
mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die „Nowoje  
Wremja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben,  
dass die Abtheilung des Obersten Jonow, welche den  
Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden  
habe. Der Dit, wo hauptsächlich ein kleines Schar-  
mügel stattgefunden habe, liege in der Nähe des  
Tschikal-Kul-Sees und heiße Sumatash. Anzurefend  
sei die Behauptung, dass die Dertlichkeit schon lange

von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor  
verhältnismäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer  
Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen  
verdrängt worden sei. Als Oberst Jonow im Jahre  
1891 Altischur-Pamir besuchte, hätte er von  
einer Besatzung der Dertlichkeit seitens der Afghanen  
keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Dit  
durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Be-  
sitzungen. Das Blatt behauptet, dass bei dem Zusammen-  
stoß drei Kosaken verwundet worden seien, und schließt  
mit der Bemerkung, der Zusammenstoß habe keine  
große Bedeutung und sei von der ausländischen Presse  
nur aufgebauscht mit dem offensbaren Zweck, auf's  
Neue Gerüchte über das Vorgehen der Russen in  
Pamir hervorzurufen.

Aus Venezuela treffen von Tag zu Tag Nach-  
richten über die heillosen inneren Wirren des durch  
den Bürgerkrieg zerrütteten Landes ein, von denen  
die eine immer der anderen widerspricht. Nur so  
viel scheint fest zu stehen, dass die Unständlichkeit unter  
Führung Crespos unaufhaltsam vorbringt. Nach  
dem letzten Telegramm des „New-York Herald“ haben  
dieselben die Stadt Maracaibo eingenommen. Anderer-  
seits meldet das Blatt, dass ein gewisser Luciano  
Mendoza sich zum Diktator erklärt hat.

Ueber die diplomatische Intervention  
Chinas in Petersburg wegen der Be-  
setzung des Pamirplateaus durch russische  
Truppen wird dem „B. T.“ mitgeteilt, dass der  
chinesische Gesandte in Berlin, der sich am  
Montag nach der russischen Hauptstadt begeben hat,  
dieselbst einen Aufenthalt von mehreren Monaten zu  
nehmen gedenkt. Es stehen danach langwierige Ver-  
handlungen in Aussicht. Ueber die Vorgeschiede des  
Conflicts entnehmen wir dem genannten Blatte fol-  
gende Angaben: Frühere Verhandlungen zwischen  
Rußland und China waren bis zu dem Stadium  
gelangt, dass Rußland an China vor etwa 2 1/2  
Monaten mit dem Ersuchen herantrat, letzteres möge  
seine Truppen nach dem Pamirgebiete entziehen, um  
die friedlichen Messungs- und Abgrenzungsarbeiten  
dieselbst nicht zu stören. Diesem Ansuchen hat China  
auch insofern entsprochen, als es zunächst den Gou-  
verneur an der Pamirgrenze beauftragte, über die  
dortige Lage Bericht zu erstatten. Im äußeren Ent-  
gegenkommen für Rußland war hierbei von chine-  
sischer Seite erklärt worden, dass China nicht gewillt  
sei bezw. sich nicht dazu werde drängen lassen, in  
Gemeinschaft mit England gegen Rußland Stellung  
zu nehmen. Das Heraustrreten Chinas aus dieser  
reservierten Haltung ist vermutlich dadurch veranlaßt,  
dass der inzwischen von dem chinesischen Gouverneur  
an der Pamirgrenze in Peking China eingelagte  
Bericht die dortige Lage als für China beunruhigend  
darstellte, oder daß sich China auch schon allein  
durch das unvermuthete Auftauchen einer verhältnis-  
mäßig starken russischen Truppenabtheilung und durch  
die Kämpfe derselben im Pamirgebiete beunruhigt  
fühlte, wodurch die diplomatischen Versicherungen  
Rußlands, als handle es sich für letzteres dort ledig-  
lich um „friedliche Messungs- und Abgrenzungs-  
arbeiten“, widerlegt sein würden.

Aus Samoa wurde neulich gemeldet, dass die  
deutsche, englische und amerikanische Regierung ihre  
Konkulin in Samoa ermächtigt haben, bezw. Voll-  
streckung der von dem Obergerichte in Apia getroffenen  
Entscheidungen erforderlichenfalls die Mitwirkung  
der dort stationirten Kriegsschiffe in An-  
spruch zu nehmen, soweit diese Mitwirkung ohne  
Herbeiführung einer militärischen Aktion erfolgen  
könne. Wie die „Wof. Zig.“ erzählt, hängt diese  
Anordnung mit etwaigen Unruhen in Samoa nicht  
zusammen. Vielmehr ist die Sachlage die, dass Ent-  
scheidungen des Obergerichtes Ceteracany, sofern sie  
über den Stadtbezirk von Apia hinausgriffen, bisher  
meist unvollständig bleiben mußten, weil es der  
samoanischen Regierung an einem Regierun-  
gsfahrzeug gebricht, das den mit der Vollstreckung  
der Obergerichtsentcheidung betrauten Beamten an Ort  
und Stelle hätte bringen können.



Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Kaiser suchte gestern Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi auf und hatte mit demselben eine kurze Besprechung. Mittags wurde der neu ernannte italienische Botschafter beim Deutschen Reich, Graf Lanza, in feierlicher Audienz empfangen. Später empfing der Kaiser den Grafen von Bauroner-Benediktinerkongregation, Nicolaus Wolter, und fehrte nachmittags nach Potsdam zurück.

— (Novellen zum Militärpensionsgesetz.) Zum Reichsbeamtenpensionsgesetz und zum Reichsinvalidenpensionsgesetz sind dem Bundesrat als Anträge Preussens vorgegangen. Offenbar handelt es sich bei diesen Vorlagen um die von der Regierung bereits in früheren Sessionen angekündigten Neubestimmungen im Interesse der Civilversorgung der Militärpersonen. — Auch aus diesen Vorlagen werden wiederum beträchtliche Mehrausgaben sowohl dem Reichshaushalt als den Pensionariats der Landesstaaten erwachsen. Die angekündigte Novelle zum Reichsinvalidenpensionsgesetz scheint Rechnung zu tragen dem seiner Zeit angenommenen Antrag Richter, die Kriegsinvaliden aus früheren Kriegen denjenigen aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen beim die Kriegszulagen dieser Pensionäre zu erhöhen. Die daraus erwachsenden Mehrkosten werden nicht dem Reichshaushalt, sondern dem Reichsinvalidenpensionsfonds zur Last fallen.

— (Zur Wahlreform.) Nur durch das preussische Landtagswahlrecht, behauptet die „Nord. Allg. Zig.“, sei der freisinnigen Partei die Möglichkeit gegeben gewesen, diejenigen Kerntruppen für die Opposition in früherer oder späterer Zeit zu freisetzen, mit denen sie, wie in der Constitutionszeit, so auch in den Jahren des Kampfes der „Mandatsdemokratie“, gegen die Vertreter der Sozialreform das Feld behauptet haben. Wenn die „Norddeutsche“ um ihre Hintermänner so sehr davon überzeugt sind, daß das Reichstagswahlrecht die freisinnige Partei vernichten würde, so könnten sie es doch auf den Versuch ankommen lassen. Die freisinnige Partei ist ja zu diesem „Selbstmord“ bereit.

— (Polizeidirectoren und Landräthe) scheinen in dem neuen Kurs des Ministers Grafen zu Eulenburg für die geeigneten Volksvertreter zu gelten. In Schlesien stehen zwei Landräthe zur Reichstagswahl und in Danzig soll Herr Wesel, der zum Polizeidirector in Danzig ernannt ist, auch bei der Ergraswahl in Marienwerder wieder zum Reichstag candidiren. Der inlangst zum Polizeipräsidenten in Potsdam ernannte Landrath v. Balan hat gleichfalls bei der Ergraswahl das Mandat zum Abgeordnetenkauf wieder erlangt. Die Herren würden sich um die Mandate nicht bemühen, wenn sie nicht wüßten, daß dies dem vorgelegten Minister angenehm wäre.

— (Gegen das allgemeine Wahlrecht) wiederholt in der „Kritik“ Freiherr v. Durant seine Vorschläge. Eine corporative Zusammenfassung müsse erfolgen gegenüber dem gegenwärtigen kapitalistischen individualistischen Zustande. Eine berufskundliche Vertretung scharf gesonderter Berufsclassen, der Groß- und Kleingrundbesitzer, des Groß- und Kleinhandels, der Geistlichen und Lehrer, der Handwerker, des Arbeiterhandes habe an Stelle des gegenwärtigen Wahlrechts zu treten.

— (Wahlbestätigung.) Auch der in Rutschütz (Kr. Stolp) zum Gemeindevorsteher gewählte Eigenhümer Piorrasche, ein Mitglied des liberalen Bauvereins, hat die „Schulprüfung“ nicht bestanden und wurde deshalb nicht bestätigt. Die Weisung seines erwachsenen Sohnes bei den Amtgeschäften erachtet das Landrathsamt für unzulässig. Die Gemeinde hat indeß am 24. August den Piorrasche zum zweiten Male gewählt, da sein anderes Mitglied der Gemeinde zur Uebernahme der Geschäfte bereit ist. Vor der Wahl des Piorrasche hatten bereits drei zum Gemeindevorsteher gewählte dauerliche Besitzler die Wahl abgelehnt, weil sie sich der Schulprüfung nicht unterziehen wollten!

Volkswirtschaftliches.

— (Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen hatten wir bereits berichtet, daß die Handelskammern von den Regierungen nicht zu Neuerungen aufgefordert sind. Nach der „Nat.-Zig.“ soll die Befragung erst erfolgen, wenn feststeht, daß die russische Regierung zu Zugeständnissen bereit ist, die dies lobend erscheinen lassen. Hierüber herrscht bis heute noch keine Gewisheit und daher hütet sich die Regierung, durch vorzeitige Befragung Hoffnungen zu erwecken.

— (Das Sparsystem der Eisenbahnverwaltung trifft am empfindlichsten die Arbeiter in den königlichen Eisenbahnwerkstätten. Daß die Verarmung trotz der überall laut gewordenen Mißbilligung der bisher verfügten Arbeiterentlassungen und Lohnverzierungen dieses System fortsetzt, zeigt folgender Erlaß der königl. Eisenbahndirection Nachsch.

Köln an sämtliche Haupt- und Nebenwerkstätten des betr. Directionsbezirks, den die „Volks-Zeitung“ mittheilt. „Trotz wiederholter Aufforderung, heißt es in dem Erlaß, ist der Verdienst der Arbeiter derselben geblieben, vereinzelt noch geringe. Wir verordnen hiermit nochmals, den Verdienst den Zeitverhältnissen gemäß (2) zu reduzieren, und werden bei der nächsten Rechnungsrevision in Betracht ziehen, in wiefern hiervon Gebrauch gemacht ist.“ — Minister Bülowen hat f. z. eine Deputation des Gewerkevereins der Maschinenbauer gegenüber die Verantwortung für solche Maßregeln von seiner Person abzuwälzen gesucht, indem er erklärte, keine generelle Anweisung in der gedachten Richtung erlassen zu haben. Diese Maßregel ergäbe sich ganz von selbst wie in jedem Privatgeschäft, wenn die Arbeit schwächer gese.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 30. August. Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hat nunmehr die Tage für die beschlossene große Ausstellung von Aug- und Tiergestalt u. festgesetzt: sie findet in „Freyberg's Garten“ in der ersten Woche des Monats März 1893 (Freitag bis einschließlich Montag) statt. Staatsmedaillen werden beantragt und ein Protektorat nachgesucht werden. Im Uebrigen wird sich die Ausstellung ganz so gestalten, wie die vorangegangene. — Der Ausschuß des Provinzialverbandes der Geselligkeitsvereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen an den Allgemeinen deutschen Geselligkeitsverband wird die Deputirtenversammlung am 25. September beschließen; es herrscht überall Geneigtheit, dem gestellten Antrage stattzugeben. — In Bezug auf die vom Verbandsvorstande aufgestellten Leisefrage, betreffend die Verbandsaufstellungen, muß erst ein Beschluß des Herrn Deputirtenrat von Mendel-Steinfeld, Generalsecretär des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u., welcher bis zum 15. September vorliegt ist, abgewartet werden. Die Anlage von Judikationen anlangend, sind die Anträge auf Uebernahme derselben erfreulicher Weise so zahlreich eingegangen, daß für das erste Jahr nicht alle befriedigt werden können. Die Deputirtenversammlung soll über Ankauf der Zuchtschämme entscheiden und sind die Vereinsmitglieder durch Circular aufgefordert worden, falls sie zu besagtem Zweck rascheste Hülfen zur Verfügung stellen wollen, dem Verbandsvorstande baldigst entsprechende Offerte zu machen; Entschleun der Dretentsehrung 15. September d. J. zu berücksichtigen ist dabei: Anzahl, Geschlecht und Benennung der Rasse; Preis pro Stück einschließlich Verpackung und Porto; Alter der Thiere; Angabe der Sammelorten und Miththeilung über etwa erhaltene Preise unter Angabe des Ausstellungsortes.

— (Ein Schneidemeister in Nordhausen erlitt dieser Tage schwere Verwundungen an den Händen. Derselbe hatte seine feuchten mit Benzol gewaschenen weißen Handschuhe angezogen und machte sich damit an einer brennenden Lampe zu schaffen, wobei die Handschuhe Feuer fingen und sofort lichterloh brannten.

Vermischtes.

\* (Ein großer Unglücksfall) ereignete sich am Freitag in Bulareh. An dem Grand Hotel Boulevard werden gegenwärtig Renovierungsarbeiten vorgenommen. Als um Freitag früh zwölf Männer und mehrere Frauen auf dem im Hofraume des Hotels angelegten bis zum vierten Stockwerk reichenden Gerüst beschäftigt waren, brach plötzlich ein Balken und das ganze Gerüst stürzte in den darunter befindlichen Arbeiter fürzte in die Tiefe. Ein Beschäftigter des Glasdach des Gartenpavillons und rüstete im Ganzen selbst arge Verwundungen an. Fünf Arbeiter blieben sofort todt, während alle übrigen in hoffnungslosem Zustande in das Hospital überführt werden mußten. Der französische Baumunternehmer Herr de Wurmb ist verhaftet worden, weil der Gerüstbauunternehmer von dem Hotel Boulevard seit kurzer Zeit der dritte Unglücksfall ist, der sich bei den von dem genannten Architekten geleiteten Bauten ereignete. Gegen das Stadtbauamt wird gleichfalls ein Proceß angehängt werden, weil es die Aufstellung der Gerüste gestattet, obwohl fast alle dazu verwendeten Bretter und Stangen mocht und halb verfault waren.

\* (Eine Pulverexplosion) fand in Parma am Montag Abend im Baludoport eines Waffenfabrikanten statt, wobei drei Soldaten des Hauses einstritten und drei Personen leicht verletzt wurden.

— (Das Grubenunglück in Schacht Karl Stip bei Strzbed) ereignete sich Vormittag Morgens kurz vor 9 Uhr unweit Strzbed in Schmalde, wo in Folge einer Explosion schlagender Wetter über hundert Bergleute im Bergwerk umgekommen sind. Die Nachtlicht hatte um 7 Uhr die Grube verlassen. Die aus 143 Mann bestehende Tagelicht war kaum länger als eine Stunde im Bergwerk, als eine furchtbare Explosion erfolgte und eine Feuerzunge aus dem Hauptbauch hervorbrach. Die Gewalt der Explosion war beispiellos. Das Dach des Ventilationshautes wurde fortgeschleudert. Holzmassen flogen aus dem Schacht heraus und die Säulen zertrümmerten sich in ihre Grundstücke. Der emporkommende Rauch war so dicht, daß man einige Minuten den Eingang des Bergwerkes nicht einmal sehen konnte. Sobald der erste Schreck vorüber war, lief alles nach der Besche. Mit Höchstgeschwindigkeit suchte sich die Nachricht von dem Unglück verbreiten. Sofort ging es an die Rettung der im Bergwerk befindlichen Arbeiter. Der Einsatzschacht war ziemlich frei. Die Explosion hatte sich aber in einem fernliegenden Theile des Bergwerks zugetragen. Die Stolle

ziehen sich 1700 Yards weit hinaus. Nur mit Lebensgefahr vermochten die Rettungsmannschaften durch die verschütteten Stellen vorzudringen. Schließlich wurden die Gänge so erlöset, daß niemand mehr erlöset.

— (Ein Antrieben) aus Antwerpen kommender Eisenbahnzug fuhr in der Nähe des Vorbahnhofes in Brüssel fest auf die fünf Wagen eines aus Canada anlangenden Expresszuges. Durch den Zusammenstoß haben 2 Personen das Leben eingebüßt, 18 sind verwundet, 5 Wagen sind zertrümmert.

— (Ein interessanter Versuch) mit einem elektrischen seuch licht größten Maßstabs ist auf dem 6000 Fuß hohen Mount Washington im nordamerikanischen Staate New-Hampshire gemacht worden. Die Elektriker haben diesen Versuch mit dem „Sudlich“ mit großer Erwartung entgegen gesehen und erklärten sich als sehr befriedigt von dem Erfolge. Sie sagen, daß es nun möglich sein wird, mit Lichtern dieser Art von Bergespitzern aus auf 100—150 englische Meilen Warnungssignale zu geben. Bisher galt das „Sudlich“ auf dem Gipfelsturz für das höchste von allen, und nun haben die Amerikaner die höchste in der world, da die Seehöhe des Washington-Berges genau 6318 Fuß beträgt. Das Licht hatte eine Helligkeit von 100 000 Kerzen, während das harte Licht gebrochen, das auf einen Kriegsschiff Verwendung fand, nur 2000 Kerzen stark war. Als das Licht vom Mount Washington erstrahlte, lag in der Thaten dieser Nebel, so daß das seuch nicht seine ganze Kraft entfalten konnte. Doch war die Wirkung so stark, daß man in Japan-Honje, welches in der Ostküste genau 7 englische Meilen entfernt ist, großen Druck bequem sehen konnte.

— (Die Kanariener in Australien.) Dem Blatte „The Field“ wird von Australien berichtet, daß dort die Kanariener, gezwungen durch die finanziellen Verhältnisse, Uebernahmen in ihren Lebensgemeinschaften angenommen haben und nicht selten, um Nahrung zu finden, selbst an den Bäumen hinaufsteigen. Der Berichterstatter fand wiederholte Male Kanariener 3 Meter hoch in den Ästigen eines Mastenbäumchens eingeklemmt, und Entzündungen feststellend das diese Vorkommen bedauerliche Gründe. Er konnte Sprossen des Kanariener vier Meter hoch an der Rinde von selbst mächtig harten Kanariener beobachtet. Der Versuch nach Nahrung zu machen, das ursprünglich 1850 eingeführte kanarische Wildkanariener in ein Nesthüter um. Gegenwärtig lagte in einer Sitzung der Londoner Zoologischen Gesellschaft die Vorkerkläre eines derartigen Kanariener vor. Derselben ist erheblich schlanker, als jene des englischen Wildkanariener, heller gefärbt und gefleckt, die Nagel stärker und dünner als bei der heimischen Art. Andererseits berichten die australischen Kanariener in manchen Gebirgen auf ihre Bäume. Die Jungen lagten in Nestern auf dem Boden, ohne das geringste Obdach; an anderen Orten finden sich dagegen wieder regelrechte Nester an dem Rande von Zweigbüscheln, nur mit dem Roste aus dem Wasser herorragend; bei Wanderräumen und Bergalagen erwiesen sich die Kanariener als vortheilhafte Schwimmer, die selbst große Ströme zu überlegen vermögen. Nächst bilden fast vollständige Pflanzen in einzelnen Landstrichen Australiens die Hauptnahrung der Kanariener; können keine nicht ihren Durst löschen, so finden bei Nesternde oft Taubente verwendet, die dann die Luft verpesten.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 28. August. Mit dem „Dreiblatt“ oder „Luppen“ beschäftigte sich vorgehen die erste Strafammer an Landgericht hier. Das Gericht hatte über die Frage zu entscheiden, ob dieses Spiel zu den verbotenen Glücksspielen gehört oder nicht. Der Vertreter Gut war des gernerbsinnigen Glücksspiels anwalt. Er hielt nach der Auslage des Spielbretts für Herberge für Wärdere in dem Hause, daß er die Arbeit steuert, seine Kollegen zum Kartenspiel verführt und ihnen dabei das Geld abzunehmen verheißt. In vorliegendem Falle hatte er einem aus Hamburg zugewandten Barbiergehilfen in Dreibratt gegen 100 M. abgenommen. Der Gerichtshof stellte zunächst das Wesen dieses Kartenspiels fest. Es können sich daran drei bis sechs Personen beteiligen. Jeder bekommt drei Karten, dann macht der Kartengeber aus dem Stamme Trampf. Wer keinen der gernerbsinnigen Glücksspielen angeht. Er spielen die Karten Spiel zu zahlen, während die Karten Spiel, die Spiel erhalten, sich je nach der Anzahl derselben in den Einlag stellen. Der Staatsanwalt hielt dies für ein verbotenes Glücksspiel und auch für erwiesen, daß der Angeklagte dasselbe gernerbsinnig betrieben. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 300 M. Geldstrafe. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Wenn auch zugestanden werden könnte, daß der Dreibrattspieler eine gewisse Unkenntlichkeit anwenden müsse, so könne Gewinn und das Reichthum doch im Wesentlichen vom Glück ab und das Reichthum erlangt habe wiederholte, daß ein Kartenspiel, bei dem die Geschicklichkeit und Anmerksamkeit in den Hintergrund trete, als ein Glücksspiel angesehen werden müsse. Dies sei auch bei dem Dreibratt der Fall. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

— Frankfurt o. M., 28. August. In einer der letzten Sitzungen des Schöffengerichts wurde u. a. eine Entscheidung gefällt, die für Gewerbetreibende wie Kaufverpflichtungen von Interesse ist. Christiane Silber ist kein allgemeiner Vertreter eines Kaufmanns, sondern dessen ganz speziell solche Waare, die in der Werkstatt des Erfinders Christiane Silber und in dessen Fabrik zu Karlsruhe hergestellt sind. Der Christiane-Silber verlangt, dem das seine andere Metallcomposition als „Christiane“ verkauft werden. Ein hiesiger Kaufmann hatte als Christiane-Silber ein Duzend Messer und Gabeln verkauft, das durch den Gebrauch schon nach 8 Wochen abgenutzt erschien. Er wollte bewähren, man neue in Kundenverleib Christiane-Silber“ allererst Zeug, was der Christiane-Silber ein „Christiane“ Silber ist, gegen ihn stand: Im erdlichen Handel verheißt man unter Christiane-Silberware nur die von dem Erfinder angefertigte. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf 100 M. Geldstrafe.

— Paris, 27. Aug. Der Balletenbäderoberling Abel Drevelle, welcher am 1. März seinen Meister Sinibaldi in seinem Bette überrollt und mit 45 Weiberhänden löderte, stand hierlich vor den Pariser Geschwornenen. Drevelle, der Sohn eines Generevermeiners in den Vogelen, der früh krank, hatte sich überall als Generevermeiner gezeigt. Er schwelgte in „schönen Verbrechen“ und las mit Verheißung Schauerromane. Mehr als einmal sagte er zur Zeit, da er bei Sinibaldi war, er möchte den Meister umbringen. Dann war er doch frei und würde berichtigt; köpfen könnte man ihn, den Gedehnjährigen, doch nicht. In der That lautete das Urtheil nur auf lebenslängliche Zwangsarbeit.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sedan-Feier. Freitag den 2. September, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst in hiesiger Domkirche.

Rede: Herr Diac. Schollmeyer. Statt jeder besonderen Meldung. Weiler hat pöblich und unerwartet in der Heilschen Kneipe unter guter Bekanntschaft...

Eduard Pretsch. Was mit hiesig mit der Bitte um förmliches Beifeld freierhalten anzuzeigen.

Merseburg, den 31. August 1892. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Antikliche. Bekanntmachung.

Die bevorstehende Choleraepidemie erfordert die strengste Beachtung der Vorkehrungsmaßregeln zu ihrer Verhütung für unsere Stadt auch jetzt schon.

Dahin gehört in erster Linie die möglichst häufige und gründliche Entfernung der Abtritte und Dunggruben. Es ist auf dieselbe getadelt vor dem Ausbruch einer Epidemie um so mehr Bedacht zu nehmen, als nach dem Auftreten der Seuche die Entfernung der Abfallstoffe aus den Gruben räumlich vermindert werden muss.

Weiterhin muss aber sowohl nach der Reinigung wie auch sonst eine tägliche Desinfection des Wohninhaltes dringend anzuordnen werden. Es geschieht dies am sichersten und billigsten durch Kalkmilch, einer Mischung von 1 Liter ungelöschten Kalkes mit 4 Litern Wasser.

Es wird in folgender Weise hergestellt: 1 Liter gereinigter ungelöschter Kalk wird auf dem Boden eines Gefäßes (Kalktönners und dergleichen) ausgebreitet. Es wird ihm danach langsam Wasser, ungefähr 3/4 Liter, zugefügt, welches den Kalk aufzulösen zu Pulver zerfallen macht. Darauf wird dieses Pulver mit dem übrigen Wasser verrührt.

Nur zweckmäßigen ist es, die Kalkmilch vor dem Gebrauche frisch zu bereiten. Sie kann jedoch auch vorzeitig hergestellt werden, was dann aber in geschlossenen Gefäßen aufbewahrt und vor der Anwendung ungeschüttelt werden.

Die geringste zu einer wirksamen Desinfection erforderliche Menge von Kalkmilch beträgt 2% der zu desinficirenden Flächen, jedoch nur bei gründlicher Durchmischung.

Bei dem täglichen Bewache des Latrineninhaltes von ungefähr je einem Liter pro Kopf der Hausbewohner bedarf es daher mindestens des Verbrauches von 2 Liter Kalkmilch für 100 Personen (bei Kindern, Kranken, Gefangenen u. s. w.) oder ungefähr 2 großer Eimer voll Kalkmilch auf 1 Person in den Familien. Ein härteres Jafag kann jedoch nur mäßig sein und empfiehlt es sich, in jedem Privatbause täglich ein Liter Kalkmilch in den Abort zu gießen. Die Kalkmilch wird durch die Schächter oder anderweitige Eingänge zu den Abtritten eingesaugen oder mit einem großen Eimer verpumpt. Eine möglichst gute Vertheilung mit dem Gebrauchsbehälter ist zu erstreben.

Die Schächter müssen oft mit einer Lösung von grüner Kalilauge, sogenannter Schächterlauge, im Abstand von 4 bis 6 Tagen, abgewaschen werden.

Bei Benutzung von Tonnen ist eine größere Quantität Kalkmilch zuzusetzen, für Stechboden empfiehlt sich ein Verhältniß von Kalkmilch und Abgängen zu gleichen Theilen. Diese Mischung muß dann vor dem Wegschütten eine Stunde lang stehen bleiben.

In gleicher Weise wie die Aborte in alle Orte zu desinficiren, an denen eine Anwesenheit von Jauche und Schmutzwasser stattfindet, wie Kütten, Gassen und Gräben, ebenso die Abgänge von industriellen Etablissements, wie besonders von Schlächtereien und ähnlichen. Das Einbringen von Latrineninhalte, Jauche und Schmutzwasser aller Art in Brunnen oder andere zur Wassernahme bestimmte Vorrichtungen ist gefährlich und strafbar zu vertheilen, nicht nur wenn das Wasser zum Trinken, sondern auch zum Hausgebrauche jeder Art, z. B. als Spülwasser verwendet wird. Das Ausschütten von solchen bedenklichen Schmutzwässern in der Nähe von Wassereinnahmestellen ist daher zu vermeiden. In hiesiger Stadt muß noch besonders vor dem Gebrauche des Gießwasseres gewarnt werden.

Merseburg, den 1. August 1892. Die Sanitäts-Commission.

Tropfen die wiederholten Veröffentlichungen in hiesigen Blättern über die Desinfection von Aborten, Angergruben etc. und Reinhaltung von Wohnstätten und die namentlich auch in Deutschland zum Ausbruch gekommene Cholera zur peinlichsten Sündertätigkeit in Haus und Hof mahnen, so werden doch die Unvorsichtigen Hinzusetzungen im Gassen und Grotten nur sätmig bestraft.

Desinfection handhaben und machen darauf aufmerksam, daß etwaige Zuwiderhandlungen eine empfindliche Bestrafung zur Folge haben werden.

Merseburg, den 26. August 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Indem wir vorstehende Bekanntmachungen der Sanitäts-Commission und der Polizei-Verwaltung wiederholt zur allgemeinen Kenntniss bringen, fordern wir auch hiebei die Bürgerschaft nochmals zur strengsten Beachtung und Befolgung der ergangenen Bestimmungen auf.

An Unbemittelte werden wir fortan Kalk beim Kalkmilch zur Desinfection unentgeltlich abgeben. Zur Verabfolgung dieses Desinfectionsmittels in den erforderlichen Mengen wird der Polizei-Regiment Kommandant täglich in den Morgenstunden von 7 bis 9 Uhr im Conterain der k. k. Turnhalle anwesend sein.

Merseburg, den 31. August 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß Zutrittsarten zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung nicht notwendig solange in Gebrauch gehalten werden müssen, bis sie mit Marken vollgeleitet sind. Nach den bestehenden Bestimmungen ist der Besondere beizubringen, zu jeder Zeit die lothentfreie Ausstellung einer neuen Zutrittskarte gegen Herausgabe der älteren Karte zu beantragen, wobei diese mit mindestens 30 Markten gefüllt werden ist.

Im Interesse einer allseitig bequemeren Einlösung des Unfallgeschäfts als bisher, erlassen wir diejenigen Besonderen der Stadt, deren Zutrittsarten a. 3. bereits mit 30 und mehr Beitragsmarkten besetzt sind, den Umständen der Karte schon jetzt im dieselben Karten für Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu benutzen.

Merseburg, den 29. August 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Detonomie-Gehilfen, Garten- und Feldverpachtung in Kötzschen. Sonnabend den 3. September c. r. nachmittags 5 Uhr, soll das in Kötzschen Nr. 23 bet. Detonomie-Grundstück, bestehend in 2 1/2 Hekt. Wobnhaus Scheune, Stall u. Hof, nebst 3/4 Morgen großen Garten u. 4 Morgen...

im Gemeinde-Guthause zu Kötzschen auf 7 Jahre verpachtet werden, wozu ich Macht und Befugnis erlaube.

Das Grundstück eignet sich vorzüglich zum Gärtnereibetrieb.

Merseburg, den 28. August 1892. G. Höfer, Amt-Commissar u. Exorator.

Inventory-Auction in Kötzschen. Sonnabend den 3. September c. r. nachmittags 3 Uhr, soll im Weichner'schen Gute in Kötzschen Nr. 23 1 Lieferwagen, 1 Waagenwagen, 1 Hof neuer Pflüge, 1 Kuh, 1 Ackergeräthschafte, Pferdegeschirre, Stallfänger u. anderes mehr meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 28. August 1892. G. Höfer, Amt-Commissar u. Exorator.

Hausverkauf. Ein Haus in gesunder Lage, fast neu, nur solche Bauart, herrschaftlich eingerichtet, mit Wasserleitung und auch schönem Garten soll sofort unter sehr günstigen Bedingungen veräußert werden. Nachzusagen in der Exped. d. Bl.

Ein Haus mit neuem Seitengebäude, nahe am Markt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufinteressent Karl Hoffmann, Tischlermeister, Heine Ritterstraße Nr. 16.

Ein Gut bei Gölchen mit 800 Morgen Acker, bestehend aus Wobnhaus, Ställen, Garten, mit oder ohne Scheune zu veräußern. Interessent Dr. v. W. 23249 bei Rud. Mosse, Halle a. S. (32749).

Grundstücks-Verpachtung. Ich beabsichtige mein Grund und Meißner Nr. 30, bestehend aus Wobnhaus, Ställen, Garten, mit oder ohne Scheune zu verpachten. S. Taniowitz.

Leere Kisten in allen Größen sind billig zu verkaufen. Entenplan 3.

1 Bügelofen und 1 Nova-Maschine, neu, verkaufen. P. Reichelt & Co.

Freitag den 2. September a. c., vormittags 11 Uhr, soll das Schlamm des Teiches bei Torgarth an den Windmühlendamm vergeblich werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Torgarth, den 20. August 1892. Der Gemeinde-Vorstand.

ANDREES HANDATLAS. In 48 Lieferungen zu 50 Pf. Richard Andrees Grosser Handatlas. In 140 Kartenseiten mit 1000 Zeichnungen. Dritte völlig neu bearbeitete stark vermehrte Auflage. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von Neumann, Neudamm u. Leipzig.

Bauplätze. E. H. Teuber, Biergarten, Thymian, Salbei und Raute empfiehlt a. O.

Ein neues, zur verzinshelichen Wohnhaus, worin sich eine Drehscheibe befindet, ist bei mäßiger Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere Stämme junger Hühner, vorzügl. Legier, sind zu verkaufen. Entenplan 3.

Einem Patentisch Otto Schultze & Sohn. 2 complete guterhaltene eiserne Oefen sind billig zu verkaufen. Entenplan 3.

Auf ein Baugut werden sofort oder später Mark 3000,- auf sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Laden mit Schaufenster nebst Wohnung zu vermieten. Neumarkt 11.

Neumarkt 72 sind 2 kleine Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Dom 6.

Ein Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten. Güterstraße 1.

Ein Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten. Saalstraße 13.

Gotthardstraße 33 ist die erste Etage, 3 heizbare Zimmer, 4 Kammern und Zubehör sofort zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen.

Sehr geräumige Wohnung mit Wasserleitung in gesunder Lage von 1. October d. J. zu beziehen weiß nach J. Mehne.

Ein Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern Küche und Kuchensch., ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Preuerstraße 8a.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Hofmarkt 12.

Ein größeres Logis, eventuell mit Pferde stall, Preis M. 309, sofort zu vermieten. Gotthardstr. 21.

Ein Parterrewohnung mit Werkstatt ist sofort zu vermieten und kann auch gleich bezogen werden. Kaufinteressent Karl Hoffmann, Tischlermeister.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. Torgarthstraße 10.

Freundl. Wohnung, 2 Wohnst., 2 Schlafk., Küche u. Zubehör, vorzügl. Lage, sofort ab 1. Octbr. zu bez. Näh. in der Exped. d. Bl. Bornert 18.

Ein kleines Logis von 2 Stuben, Kammer und Zuzugelass ist sofort oder 1. October zu beziehen. Ritterstr. 26.

Ein freundliche Parterre-Wohnung zum 1. October bezugsbar. Oberbreitenstraße Nr. 15.

Möbl. Wohnung zu vermieten. Branhausstr. 5 par.

Ein freundliche möblirte Etage zu vermieten. Unteraltendurg Nr. 14.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. große Ritterstraße 20.

Möbl. Zimmer zu verm. Schmalstraße 5.

Ein möblirtes Logis, Etage und Kammer, ist zu beziehen. Friedeichstraße 3.

Ein Schlafstiege zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein anständige Schlafstiege. Galleische Str. 34. 1 Trepp.

Zwei freundliche Schlafstellen offen. Sand Nr. 18.

Größerer Schuppen in der Nähe der Fabrik zu mieten gesucht vom Farbwerk „Gelbe Erde“.

Manufaktur in großem und kleinem Format hält in abgemessenen Bänden zu 5 und 10 Pfund vorräthig. Th. Rössner. Buchdruckerei, Deubenstr. 6.

Wohne jetzt Alte Promenade 4 I. (Neubau der Preuss. Lebens-Versich.-Gesellschaft.) Im September bin ich in Merseburg in der „Sonne“ nicht zu sprechen. Halle a. S. Dr. Danckert.

Schwimm- und Badeanstalt, Leumner Strasse 4. Wassertemperatur 17 Grad R.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten. Wegand, Markt Nr. 4.

Landbrot. Meinen werthen Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß jetzt meine Brode bedeutend größer sind, die 1 Mark Brode sind 3 Pfund schwerer, und empfehle nur meines Bogenbrot, da ich nur die besten Mehl habe. Meine Verkaufsstellen in Merseburg sind bei Herrn A. Faust und Herrn Granow, Sand 11. Auf Wunsch frei in's Haus. Achtungsvoll A. Lux, Bäckermeister, in Tagewerben.

100000 Stück Sahe für Kartoffeln, Getreide u. dergl. einmal brandt, groß, ganz in Hart, a 25 u. 30 Pf. Probebollen u. 25 Stück versend. mit Nachnahme u. erbitte Angabe d. Bahnhafion. Max Wendershausen, Cöthen i. Anh.

C. Lechte, Maler. große Ritterstraße Nr. 14. empfiehlt alle Sorten trockne und in guten Fein- u. geriebene Oelfarben, harttrockne Fußbodenfarben in allen gemischten Tönen, alle Sorten Lacke, Leime, Pinde, echtes Blattgold, Silber, alle Sorten Bronzen, hübsige Goldbraunen etc. zu billigen Preisen.

Wagenfett, Maschinenöl, Baselinefett. empfiehlt billigst R. Bergmann, Markt 30.

In Schuhwaaren bringt größtes Lager in empfehlende Erinnerung J. Mehne.

Bergmann's Schuppen-Pomade bereitet schon nach dreijährigen Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert. a. Fl. Mk. 1,- bei Preisner Paul Witzel.



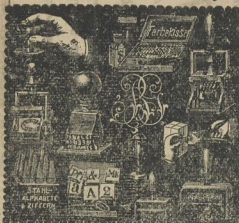
Freiburger  
**Geld-**  
Lotterie.

Hauptgewinne:  
**50000 Mark,**  
**20000 Mark etc.**

3284 Geldgewinne. Mark 260 000.  
Ziehung am 6. u. 7. September c.  
à Loos Mk. 3. 1/2 Antheil 1,75,  
1/2 Mk. 16. 1/2 Mk. 1. 1/2 Mk. 9.  
Liste und Porto 30 Pl.

**Leo Joseph,**  
Bankgeschäft,  
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

**Metall-  
u. Kautschukstempel**



liefert billigst  
**Heinr. Hessler,**  
Oberbreitestrasse 15 a  
und Oelgrube 5.

**Dranienburger Kernseife,**  
nur 1a Qualität,  
à Bund 27 Pf.  
bei 5 Bünd 26 Pf.  
bei 10 Bünd 25 Pf.  
bei 25 Bünd 24 Pf.  
alle anderen Seifen, sowie Waschartikel  
empfeicht preiswerth  
**Otto Zachow.**

Einen hohen Adel, sowie dem ge-  
eierten Publikum von Merseburg und  
Umgegend zeige hiermit ergebenst an,  
daß ich hierseits **Brühl Nr. 15** ein  
**Gefinde-  
Vermiethungs-Bureau**  
errichtet habe und bitte ich bei billiger  
Berechnung um gütigen Zuspruch.  
Merseburg, den 30. August 1892.  
**Wwe. Bertha Kassel.**

**Gegen Cholera**  
verlaufe garantiert reinen **Wäskentchen-  
bonig**, bakterienfreies Nahrungsmittel; dasselbe  
erhält die Schleimhäute gesund. Soweit Vor-  
rath reicht gibt 1/2 kg zu 1 25 Mk. ab Lehrer  
**Poetzel, Kriegsborn.** Bestellungen nimmt  
entgegen Herr Kaufmann **Vandee,** Delgerbe.

**CACAO-VERO**  
entför, leicht löslicher  
Cacao.  
in Pulver u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Zu haben in den meisten  
Conditorien, Colonial-  
Delikatessen- u. Droge-  
geschäften.


**Reichskrone.**  
Wegen baulicher Veränderung  
meiner Parterre-Räume befindet  
sich das **Restaurant** in  
**erster Stage.**  
Dies meinen werthen Gästen zur  
Nachricht.  
Hochachtungsvoll  
**Reinhold Walther.**

**Generalversammlung**  
der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter  
**Sonnabend den 3. September,**  
abends 8 Uhr,  
in der Kaiser Wilhelms-Halle.  
Tagesordnung: Statutenänderung auf  
Grund des neuen Krankentafelgesetzes.  
Der Vorsitzende.

**Theater Junkenburg.**  
(Direction Zauner.)  
Sonntag d. 1. September 1892  
Gastspiel des kaiserl.  
russischen Hofschau Spielers  
Herrn Adalbert Brümmer.  
Nächstes die Tageszettel.

**Elfenbein-Seife**  
mit der Schutzmarke „Glejan“ ist die vor-  
theilhafteste für die Wäsche und  
alle Hausbedürfnisse.  
**Elfenbein-Seife.**  
In Stücken à  
ca. 125 Gramm 10 Pf.  
überall zu haben. Verkaufsstellen  
durch Malate erkenntlich. Erste u. alleinige Fabri-  
kanten der echten Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Glejan“  
**Günther & Haussner** in Chemnitz.

**Kunzschel's Nachfolger,  
L. Neumayer.**



Empfehle mein reich-  
haltiges Lager in  
**fertigen  
Denkmälern**  
aus Granit, Marmor,  
Syenit und Sandstein.  
Ferner feiere  
**Tisch-  
u. Waschtisch-  
platten**  
aus den vorzüglichsten  
Marmorarten, über-  
nehme auch zur Aus-  
führung jede Art  
**Figuren**  
sowie  
Portraitirungen  
nach Photographie, in  
Marmor als Relief und  
Büsten.

Saubere Arbeit.  
Solide Preise.

**Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.**  
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen  
Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.  
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.  
**Carl Rindfleisch, Burgstr. 13.**

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Zählich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunst-  
gewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-  
Illustrationen.  
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.  
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen,  
24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Ankerblätter für  
feinsterleibige Handarbeiten.  
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum  
Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Zl. 50 Kr. vierteljährlich jeberzeit an-  
genommen. Außerdem erscheint eine  
große Ausgabe mit allen Kupfern  
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum  
Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Zl. 55 Kr. Probe-Beilage gratis und franco in allen Buch-  
handlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien 1,  
Dperngasse 3.

**Großer Ausverkauf.**  
Ausverkauf von Strohhüten, Filzhüten und  
Seidenhüten, Filzschuhen, Pantoffeln mit und ohne Leder-  
sohlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen findet jetzt täglich  
statt bei  
**Bernhard Brechtel,**  
Sutnamhermeister, Kosmarkt Nr. 5.

verbunden mit **Provision ev. fest, Gehalt** können  
sich **Personen** aller Stände schaffen. Man schreibe unter:  
„Einkommen“ postlagernd **HAMBURG I.**  
**Nur kurze Zeit! Wenige Tage!**  
**Hippodrom**  
(Reithalle).  
Einem gebreiten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebende Anzeige, daß  
ich mit meinen der Neuzeit entsprechenden eingerichteten **Hippodrom**  
auf hiesigem Kinderplatz eingerichten bin. Die Pferde können ohne Gefahr  
geritten werden. Für eine gute Musikkapelle ist gesorgt.  
Am **Anfang Donnerstag den 1. September, abends 8 Uhr.**  
Um zahlreichen Besuch bitte  
**B. Weber.**

**Tiemann's Restauration**  
Freitag den 2. d. M. (Sedan),  
von früh 1/2 9 Uhr ab,  
**Speckkuchen.**  
Heute  
frische hausgeschlachte Würst.  
**Otto Zachow.**

**Gerber-Gesellen-Berein.**  
Sonntag den 4. September Partie  
mit Damen nach Leuna, darselbst  
Sängern.  
Sammelort „Casino“. Abmarsch Nach-  
mittag 2 Uhr.  
Dies unsern stets eingeladenen Gästen zur  
Nachricht.  
Der Vorstand.

**Oskar Klappenbach,**  
Bäckermeister, Lindenstraße 2,  
empfeicht zur Sedanfeier, von früh 8 Uhr ab,  
**Speckkuchen.**

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**  
Zum Kirchzuge des Fest-Gottesdienstes  
der Sedanfeier im Saal werden die Kameraden  
gebeten, zahlreich Theil zu nehmen.  
Das Directorium.  
**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend Übungsstunde.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Die Teilnehmer an **Feuerwehr-Ver-  
samlung** in Bitterfeld sammeln sich  
Sonntag den 4. September er.,  
früh 6-1/2 Uhr, auf dem Bahnhofsperon.  
Die Namen der Teilnehmer sind die  
Freitag Abend dem Genr. - Adjutanten zu  
melden, welcher wegen event. Fahrpreis-er-  
mäßigung das Nöthige veranlassen wird.  
Der Commandant.  
Kops.

**Vorläufige Anzeige.**  
**Circus Varieté Börho.**  
tritt hier ein und wird einen Reicht von  
Vorstellungen geben.  
**Schmidt,** Geschäftsführer.

**Theater in der Junkenburg.**  
Bei günstiger Witterung im Saaltheater.  
Donnerstag den 1. September 1892.  
Benefit für **Herrmann Ludwig.**  
Am 1. Male. Großer Erfolg!  
**Die Galloschen des Glückes.**  
Große Ausstattungsgeselle in 8 Bildern  
von Jacobsohn.

**Tivoli-Theater.**  
In Vorbereitung!  
Alles dagewesene weit übertreffend — mit  
neuen Decorationen, Costümen, Requisiten.  
Debut neu engagierter Mitglieder.  
**Die Kinder**  
des **Capitain Grant.**  
Große Ausstattungsgeselle.  
Die Direction.

**Restaurant  
Hospitalgarten.**  
Morgen Freitag  
Kebhuhn mit Weinkraut  
u. Biere ff.

**Schwendler's Restaurant.**  
Morgen, den 2. September,  
von früh 9 Uhr an,  
**Speckkuchen.**

7. Weiskenscher Lagerbier (Dettler).  
**Weiskenscher Bierhalle.**  
Donnerstag den 1. September  
(zur Vorfeier des Sebantages)

**Unterhaltungsaabend**  
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins  
**G. Treumer.**  
Einen genussreichen Abend versprechend  
label ergebenst ein  
**S. Gutmann.**

**Hubold's Restauration.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

**Wehler's Restauration.**  
Morgen Freitag (Sedan), früh von  
9 Uhr ab,  
**Speckkuchen.**  
D. O.

Gesucht zum 1. October bei gutem Lohn  
ein Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche  
und etwas Hausarbeit, sowie ein gut er-  
probenes Stubenmädchen, welches Nähen und  
Blättern kann. Näheres zu erfragen  
Karlstraße Nr. 12.  
Die Gasintelligenzblattschrift „Stomet“ sucht  
geeignete **Vertreter.**  
**C. Madziwa,** Berlin,  
Greifestraße 59.

**Gesunden**  
eine Tafelchen, Abzähler  
an der Reithahn 2, 2 Dresden.

**Eine Neupreitsche**  
vom Exercierplatz durch die Gatharbis-  
troffe, Burgstraße nach dem Neumarkt  
verloren. Gegen gute Belohnung abzu-  
geben beim Director Glass, Neumarkt.  
Sichern eine Beilage.







artiger Vorkommnisse verließen viele auswärtige Feuerwehren die Stadt wieder, obwohl von einer Befestigung der Gefahr noch keine Rede sein konnte."

### Localnachrichten.

**Merseburg, den 1. September 1892.**

\*\* Durch den in diesen Tagen gefassten Beschluß zahlreicher städtischer Behörden, mit Rücksicht auf die nahe Choleraepidemie eine offizielle Sebanfeier nicht abzuhalten, dürfte die allmähliche Einstellung der allgemeinen großen Festfeier des Sebanfestes eingeleitet sein. Dennoch ziemt es sich wohl, dieses deutschen Ehrentages vor 22 Jahren zu gedenken und seiner Helden und tapferen Söhne deutscher Mutter, als deren größten einer zuletzt auch der Srategie von Seban zur großen Arme eingegangen ist. Und feiern wir auch den Tag nicht mehr mit dem großen Gepränge früherer Jahre, so ist er uns doch nach wie vor ein Wahr- und Merkzeichen einer großen und gewaltigen Zeit, ein Vorbild für künftige Zeiten, eine Mahnung des neuen, erfindenden Geschlechts. Und das soll der 2. September 1870 bleiben für alle Zeit! — Wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, findet am Freitag Vormittag 10 Uhr im Dom zur Frier des Sebanfestes ein Festgottesdienst statt; auch wird der Aeltere Kriegerverein heute, am 1. September, abends einen großen Zapfenstreich veranstalten.

\*\* Se. Majestät der Kaiser haben den Regierungs-Präsidenten von Dienst in Merseburg zum Mitgliede des für die Vorbereitung der festlichen Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg bestellten Festcomites berufen.

\*\* Im Saale der „Reichstrone“ finden heute und morgen zwei Instrumental- und Gesangs-Conzerte der Damen-Gesellschaft Laßig aus Berlin statt. Wir machen die Freunde musikalischer Unterhaltung hierauf noch besonders aufmerksam.

\*\* Infolge der drohenden Choleraepidemie und der in heutiger Nr. befindlichen Veröffentlichung der hiesigen Sanitäts-Commission wird in diesen Tagen von Desinfections-mitteln verstärkter Gebrauch gemacht werden. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß der Umgang mit diesen in ihren Wirkungen unentbehrlichen Stoffen große Vorsicht erfordert und daß dieselben so aufzubewahren sind, daß z. B. Kinder nicht zu ihnen gelangen können, auch eine Verwechslung mit Nahrungsmitteln nicht vorkommen kann. Von fünfprozentiger Karbolsäure darf nichts über die Lippen kommen, bei Anwendung von Kalmilch ist auch darauf zu achten, daß dieselbe, an die Augen gebracht, ätzend wirkt und für die Sehkraft höchst gefährlich werden kann.

\*\* Ueber den Schulunterricht während der heißen Zeit sind nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Bezirksregierungen vom Kultusminister veranlaßt worden, festzustellen, in wieviel höheren Mädchen-, Mittel- und städtischen Volksschulen in diesem Sommer wegen überzogener Hitze eine Kürzung des Schulunterrichtes stattgefunden hat und in wieviel Schulen dies nicht der Fall gewesen ist. Da mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit in den Verhältnissen an den einzelnen hierbei in Betracht kommenden Schulen ministeriell eine allgemeine, gleichmäßig bindende Verfügung zu erlassen nicht möglich ist, werden die Regierungen beauftragt, für die höheren Mädchenschulen, Mittelschulen und sonstigen größeren Schulkörper ihres Aufsichtsbezirktes die entsprechenden Bestimmungen selbst zu geben. Für die einfacheren, namentlich für die Volksschulen, sei es Sache der Kreis-Schulinspektoren, unter Genehmigung der Regierung die erforderlichen Anordnungen zu treffen. „Hierbei ist festzuhalten: 1) Wenn das hundertthellige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über 4 aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt werden und ebenso wenig darf den Kindern an solchen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemutet werden. 2) Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit notwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, bzw. die Schulklassen überfüllt sind. 3) Auch wenn die betreffende Schulkategorie während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattigen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gang zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4) Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5) Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Fall trifft bei größeren Schulkörpern

der Vorsteher der Schule (Director, Rector), bei kleineren der Kreis-Schulinspector, oder wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulpfand."

\*\* Nach einer Bekanntmachung des königl. Eisenbahnbetriebsamtes werden künftig zur Verhinderung der mißbräuchlichen Benützung von Arbeiterfahrkarten auf Anordnung des Herrn Eisenbahnministers solche nur gegen Vorzeigung eines Nachweises der Arbeiter-Eigenschaft verabfolgt. Als genügender Nachweis wird die Versicherungskarte der Alters- und Invaliditäts-Versicherung bzw. die Mitgliedskarte einer dieser Versicherungen gleichgestellten Versorgungskasse angesehen.

\*\* Privat-schulden der Beamten. Dem Vernehmen der „Voss. Zig.“ zufolge sind jetzt sämtliche Gerichtsbehörden angewiesen worden, über alle Klagen, die wegen Schulden gegen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte ange stellt werden, ferner von allen Privatlaggeschäften, in welchen ein solcher Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsbeehlen, die gegen Beamte erlassen werden, zu den Dienstacten derselben der vorgelegten Behörde Mittheilung zu machen. Es sollen auch im Weiteren die Schuldeputationen aufgefordert werden sein, vorkommenden Falls bezügliche über die Lehrer gemachte Mittheilungen an die zusehende Regierungsbehörde zu befördern.

\*\* (Theater.) Am Dienstag ging zum Benefiz für Frau Nerges (Bertha Ziffig) das hübsche dreiaktige Lustspiel „Er muß auf's Land“ über die Bretter. Die Aufführung war eine recht gelungene, da die Darsteller es verstanden, die mancherlei heiteren Scenen und fast durchweg charakteristischen Figuren mit großer Anschaulichkeit wiederzugeben. Die hochentwickelten Frömmelnaturen „Frau von Ziener“ (Bertha Ziffig) und „Rath Preffer“ (Paul Milbig) zeigten sogar in ihrem Abscheu vor den Freuden der Welt ein Gebahren, das hart an die Grenze des Unwahrscheinlichen streifte, das aber eben deshalb eine besonders drastische Wirkung ausübte. Weit maßvoller gestaltete Walch Nerges ihre „Cölestine“, die allerdings von der Geiselnerei nur insoweit und für das gesunde menschliche Leben nicht verloren ist, deren Rolle inebst gleichwohl eine Schauspielerinn gar leicht zu Uebertreibungen verleiten könnte. Einen eigenthümlichen, kaum zu erklärenden Charakter hat der Verfasser in „Herbinant“ geschaffen, doch wußte Robert Hartmann sich mit dem darin enthaltenen, beinahe ohne jede Motivierung gelassenen Zwiespalt sehr gut abzufinden, so daß der letztere wenig bemerktlich wurde. Die dankbare Aufgabe, als „Cäsar von Freimann“ aufzutreten, war Hermann Ludwig zugefallen, und er löste sie in einer Weise, welche eben so sehr von Bühnengewandtheit wie von Bühnenstudium zeugte. Einen vortrefflichen Eindruck machten auch Marie Ura („Frau von Flor“) und Antonie Nerges („Pauline“), jene als junge, lebensfrohe Wittwe, diese als frischer, lebenswürdiger Bacchisch, während das Spiel Otto Leonhardts („Genuard von Braun“) unter der gänzlich unbedeutenden seiner Rolle zu leiden hatte. Die gesammte Aufführung rief die allseitige Befriedigung hervor, und neben den darstellenden Künstlern erntete auch unsere Stadtcapelle den verdienten Beifall.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schkeuditz, 30. August. Mit vielen Unterschriften der Bewohner der Dörfchen Köschel, Zweimen, Dölkau, Horburg, Maßlau und Klein-Liebenau versehen, ist vorige Woche ein Bittgesuch an den königlichen Landrath Herrn Weidlich nach Merseburg abgegangen worden, in dem um Schutz gegen die von Leipzig aus stattfindende, immer mehr überhandnehmende Verunreinigung der Luppe gebeten wird.

§ Dürrenberg, 30. August. Das diesjährige Brunnensfest wird hier selbst am 18., 19. und 20. September gefeiert.

§ Reusberg, 28. August. Der hier seit beinahe zwei Jahren bestehende Schützenverein feierte heute durch festlichen Aufzug, Concert, Freischießen und Ball die Einweihung des von seinem Mitgliede, Herrn Gaiswitz Gerner, eingerichteten neuen Schießstandes.

§ Köglitz, 27. August. Am Donnerstag Nachmittag brannte in dem Gehöft des Arbeiters Donau ein mit Ziegeln gedeckter Stall nieder. Der Schaden ist nicht bedeutend, indem nur 2 Schock Langstroh, 25 Gr. Heu und eine Schiebekarre verbrannt sind. Alle Vorräthe sind verschont. Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

§ Rasnig, 29. August. Am 21. d. M. wurde in den sog. Köpfchen bei Rasnig der Schmiedemeister Carl Beder aus Gröbers todt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben.

### Vermischtes.

\* Neue tischeidliche Gewaltthatigkeiten gegen Deutsche werden aus Wahren gemeldet: Nach authentischen

Mittheilungen wurde am Sonntag eine aus Deutschen bestehende Gesellschaft auf der Wäldchen von einem Wäldchen nach ihren Heimath in Richtung durch die Wäldchen drei Wäldchen gewaltsam vertrieben mit Tod an bedrückt und bedrückt. Mehrere Personen wurden, wenn auch nur unbedeutend, tödtlich verletzt. Schicks der Thäter sind verhaftet und dem Gerichte übergeben worden. \* (Feuersbränne.) In Dürrenberg und Klein-Zandau (Kreis Sommerfeld) überete am Montag eine verheerende Feuersbrunst 4 bzw. 5 Behelungen ein. In ihren Beiten verbrannten dabei ein fünfjähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, sowie das sämmtliche nach Hunderten von Köpfen bestehende Vieh. — In dem Dorfe Wangelze (Hannover) fand am Sonntag 25 Gehände, darunter 11 Wäldchen, sowie der Kirchthurm abgebrannt. In der Kirche ist die Orgel zerstört worden. — Nach einer Meldung aus Wien ist die große Dörfchen Saag bei Debenburg vollständig niedergebrannt. — Aus Warschau meldet ein Dörfchenbericht: In der im Gouvernament Siebole gelegenen Stadt Wladys sind 156 Häuser abgebrannt und drei Personen in den Flammen umgekommen.

(Mordthat in Frankfurt.) Im Stadtwalde bei Frankfurt a. M. wurde am Montag Abend der Landwirth Schulmeier von zwei Ketten überfallen und durch drei Schüsse tödtlich verletzt; derselbe ist Dienstag früh gestorben. Der Ueberfall erfolgte unweit der Stelle, wo l. z. auf der Wäldchen Landstraße Kaufmännischer Bauer ertrorbt und verurtheilt. Der Ermordete soll vor seinem Tode noch die Mörder angegeben haben.

\* (Hinrichtung.) In Oepeln wurde gestern früh der Lagerarbeiter Johann Kobur, welcher im Großhändlerische den Hermann Ledermann ermordet und verurtheilt hatte und deswegen am 6. April d. J. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, durch den Scharfrichter Meindorf aus Magdeburg hingerichtet.

\* (Eine lustige Sache) haben die „Voss. Zig.“ aus Paris geliebtet, wie am jüngsten Sonntag Pariser Sonntagsausflügler an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Vorrecht behandelte und wegen Ueberfüllung der Personenwagen in Viehwagen beförderte. In Paris wollten die Reisenden erst böse werden, aber im nächsten Moment sagten sie sich und ließen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen Reisenden mit der folgenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!“ „Wah!“ antwortete der Angesprochene. Verdrüssig sah ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderung. „Wah! Wah!“ schallte es ihm tödtlich entgegen. Der Schaffner verdrüssig sein Blick mit dem nächsten „Fahrkarte, bitte!“ „Wah! Wah!“ drönte es zurück und „Wah! Wah!“ stürmten alle übrigen Passagier das Viehwagen ein. Der Schaffner, der einseh, daß er nichts anrichten konnte, ging ärgert ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu. „Wah! Wah!“ brüllte es ihm aus allen Ecken entgegen, als man seiner anfänglich wurde. Schleunig zog er sich zurück und meldete auf der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen.“ Sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Wiener, die die Absicht einer Ständebredere erkennen ließ: „Aber meine Herren...“ „Wah! Wah!“ erwiderte das Gegenbrüll den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen drüllten. Der Stationsvorsteher zuckte beifig die Achseln und verschwand, der Zug aber fuhr weiter. Bald war er an der Station des Montvilliers angekommen. Hier mußte alles ansetzen. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch, was vorgegangen und dieser war so ungeschicklich, die Sachlage gänzlich zu verwechseln und ans hohle Noth der Denkförderung zu steigen. Er stellte sich auf den Weg des Bahnhofs und verlangte die Fahrkarten. „Wah! Wah!“ wackerte die Reisenden und einen unter Erpöckern nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhofs zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegenzutreten, er drohte mit Strafanzüge und löste einen der Fahrgäste am Krage. Da gingen die anderen nach Hindurchfahrt mit gesenkten Köpfen auf ihn los und unter bedäuntem Gebrüll stießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Gepard los zu lassen und selbst Ferjengeld zu geben. Ein triumphirendes langgezogenes „Wah!“ erfolgte ihm, bis er verschwand, dann gab die ganze Gesellschaft einem lauten dablehenden Verdrüßten die Fahrkarten gutwillig ab und entfernte sich wohlgenüth.

### Militärisches.

\* Deutschland. Ueber die mit Geschworenen feierlichen Kallibers angestellten Veruche heißt der Anzeiger für das Cavallerie-gewissen aus demselben Schlußfolgerungen mit, daß diese Veruche lediglich vorgenommen sind, weil es zu den wesentlichsten Aufgaben der Gewehrprüfungs-Commission gehört, sich über alle, das Gebiet der Handfeuerwaffen betreffenden Fragen fortgesetzt orientirt zu halten und daher auch alle, zu theoretischen sowie praktischen Zwecken erforderlichen oder wünschenswerthen Veruche auszuführen, zumal da auch im Ausland die Frage aufgeworfen ist, wieweit man mit dem Kaliber heruntergehen kann, aber nicht etwa, weil es sich um eine neue Bewaflnung der Arme handelt. — Wir hatten unsern Lesern bereits mitgetheilt, daß nach einer Kampfung des Kaisers nicht die Einführung eines neuen Gewehres dringlich ist.

### † Todes-Anzeige. †

Dienstag Nachmittag 5 1/2 Uhr entrückte uns der unerwartliche Tod nach langem schweren Leiden meine liebe, mir unergiebige Frau, unsere einzige Tochter,

### Pauline Koschei

geb. Walther, im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit schmerzsehr mit der Bitte um stillen Beileid an

### Hudolph Koschei nebst Kindern.

Karl Walther u. Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 7, aus statt.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrube Str. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 10 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Donnerstag den 1. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

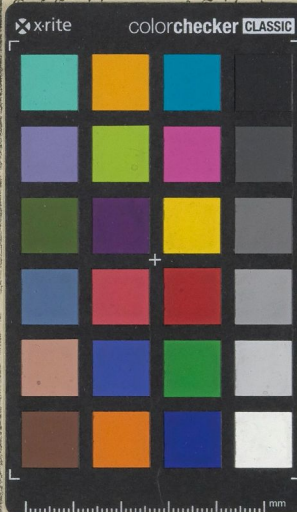
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* Die Berner Friedensconferenz.

Die vierte interparlamentarische Friedensconferenz,  
welche am Montag in Bern eröffnet worden ist,  
scheint, soweit bisher ersichtlich, einen ungleich ruhigeren  
Verlauf zu nehmen, als die vorhergehende römische,  
auf der die italienischen Creditisten à la Imbriani  
und französische Chauvinisten das große Wort führten  
und erfolgreiche Verhandlungen vereitelten. Zudem  
waren auch die italienischen Staatsmänner, welche  
damals die Zügel in der Hand hielten, ebenso wie  
der frühere Ministerpräsident Crispien der Konferenz  
fern geblieben. Gleichwohl hatte die römische Konferenz  
außer manchem negativen auch den positiven Erfolg,  
dass die Bildung von parlamentarischen Comités in  
den einzelnen Ländern angeregt wurde, denen eine  
gewisse vorbereitende Thätigkeit für die interparlamentarische  
Conferenz obliegen sollte. Die Zahl der  
Teilnehmer an der Berner Konferenz bleibt freilich  
erheblich hinter derjenigen der vorläufigen zurück. Sie  
geht über hundert nicht hinaus. Um so erfreulicher  
ist es, dass die Zahl der deutschen Teilnehmer nur  
von 16 auf 13 zurückgegangen ist. Ueberdies übte  
die kleine deutsche Gruppe einen erheblichen Einfluss  
auf die Verhandlungen aus. In der Montag Nach-  
mittag abgehaltenen ersten Geschäftssitzung fand nur  
eine kurze Discussion über die Vorschläge zur Errichtung  
eines internationalen Schiedsgerichts statt, welche von  
dem Nationalratsh. Hilty-Bern, Abgeordneten Dr. Barth-  
Berlin und Trautwein-Frankreich eingebracht waren und  
die schließlich an eine aus den Herren Hilty, Dr. Hirsch,  
Reichsrath Pirquet (Oesterreich), Stanhope (England)  
und Trautwein bestehende Commission verwiesen wurden.  
Der Antrag Barth hat folgenden Wortlaut: Die  
Conferenz ersucht ihre Mitglieder, dafür zu sorgen,  
dass bei der Annahme von Handelsverträgen in jedem  
Land der Gebante, dass alle aus Handelsverträgen  
entw. entspringenden Streitigkeiten von einem Schieds-  
gericht zu schlichten sind, durch einen parlamentarischen  
Beschluss zum Ausdruck gebracht wird. In der  
Dienstag-Sitzung beschäftigte sich die Konferenz mit  
dem von dem Abg. Dr. Baumbach eingebrachten  
Antrag betr. den Schutz des Privatgeheimnisses zur  
See in Kriegzeiten. Der Antrag lautet: „1. Die  
Conferenz empfiehlt die Annahme folgender Grund-  
sätze über die Unverletzbarkeit des Privatgeheimnisses  
zur See in Kriegzeiten: 1) Die Kaperei ist und  
bleibt abgeschafft. 2) Feindliche Handelsschiffe dürfen  
nur unter ebenbürtigen Voraussetzungen aufgebrach-  
t werden, unter denen neutrale Schiffe aufgebrach-  
t werden können. 3) Neutrale Schiffe können nur  
dann aufgebrach- t werden, wenn das Schiff sich an  
der kriegerischen Action betheiligt hat oder zur Hebel-  
nahme daran bestimmt ist, wenn das Schiff bei einem  
Umschlag genommen wird oder wenn das ange-  
haltene Schiff Transporte für Rechnung und zu  
Nutzen des Feindes ausführt. 4. Die Konferenz er-  
sucht ihre Teilnehmer, in den Parlamenten, denen sie  
angehören, darauf hinzuwirken, dass diese Grundsätze zur  
vertragsmässigen, völkerrechtlichen Anerkennung von  
Staat zu Staat gelangen, und dass zu ebendiesem  
Zweck Urträge, welche hierauf abzielen, den betreffen-  
den Parlamenten in der nächsten Tagung zur Be-  
schlußfassung unterbreitet werden.“ In der langen  
Debatte, welche sich an diesen Antrag knüpfte, erfuhr  
derselbe anfangs lebhaften Widerspruch seitens der  
französischen Mitglieder. Da dieselben aber nur von  
italienischer Seite unterstützt wurden, zogen sie schließ-  
lich ihren Widerspruch zurück, worauf der Antrag  
Baumbach einstimmig angenommen wurde.  
Als in der letzten Reichstagsession ein ähnlicher An-

trag der freisinnigen Partei zur Verathung stand,  
konnte der Reichszkanzler Graf Caprivi sich nicht ent-  
halten, über dieses „alte Postulat der Kaufleute und  
humanen Herzen aus allen Ständen“ zu spotten,  
welches zur Zeit wenigstens bei den Regierungen völlig  
ausgesichtslos sei. Ein deutscher Reichszkanzler spottete  
über den Congress für das internationale Seerecht  
von 1882 — der von ganz humanen Männern  
besucht gewesen, die sehr geneigt gewesen seien,  
billige Beschlüsse zu fassen, ohne sich um die Aus-  
führung zu kümmern! Graf Caprivi hatte da-  
mals den Eindruck, dass auf Seiten der humanen  
Tendenz nur die Deutschen ständen, während die Ver-  
treter der anderen Staaten mehr nach der anderen  
Seite gravitirten. Man könnte annehmen, die Berner  
Conferenz werde das Urtheil des Reichszkanzlers mobi-  
lisiren, wenn derselbe sich nicht öffentlich dahin aus-  
gesprochen hätte, dass nach seiner Ansicht die Zer-  
störung des feindlichen Handels im Kriege unerläs-  
lich sei. Selbst zu Lande bemühen sich die Krieg-  
führenden, dem privaten Handel die Wege offen zu  
halten, aber zur See sollen die Kaufschiffe, die  
ruhig ihrem Handel nachgehen, die Beute feindlicher  
Kriegsschiffe sein. Im Reichstage hatte natürlich  
die Berner Konferenz nichts an dem-  
demokratischen Liberalen  
abstimmte des  
von nahezu  
für die  
der. Mag  
Verhand-  
Interesse  
er gethan,  
in Kriegs-  
erfahren.



Auswärtige  
vom Ge-  
Abwesen-  
Schiff-  
einer etwas  
über den  
algarischen  
lung des  
fin an die  
lande am  
worin die  
achten der  
genten im  
Auslande  
zuschriebe-  
Schriftstü-  
als gefälscht  
bezeichnet  
werden. Es  
ist kaum an-  
zunehmen,  
dass Herr  
Schiffskap-  
Beweise für  
diese Be-  
hauptung  
beibringen  
kann.

Zur innerpolitischen Lage Serbiens wird  
berichtet, dass der Centralausschuss der serbi-  
schen Garafschanis eine Sitzung abhielt, um die ver-  
änderte Lage und ein eventuelles Zusammengehen mit  
den Radikalen bei den bevorstehenden Wahlen zu be-  
rathen. Der Ausschuss beschloss einstimmig, eine  
scharfe Opposition dem heutigen, gegen die Verfassung  
verstoßenden Regime zu machen, bezüglich der Radikalen  
aber eine abwartende Stellung zu beobachten, bis diese  
sich zu deutlichen Erklärungen und unzweifelhaften  
Garantien bestimmen lassen.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Russen  
und Afghanen im Pamirgebiet liegen jetzt  
auch von russischer Seite Meldungen vor, die indes  
mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die „Nowoje  
Wremja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben,  
dass die Abtheilung des Derwents Jonow, welche den  
Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden  
habe. Der Ort, wo thatsächlich ein kleines Schar-  
mittel stattgefunden habe, liege in der Nähe des  
Zaschil-Kul-Sees und heiße Sumatafch. Unzutreffend  
sei die Behauptung, dass die Dertlichkeit schon lange

von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor  
verhältnismäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer  
Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen  
verdrängt worden sei. Als Derwents Jonow im Jahre  
1891 Altischur-Bamir besuchte habe, hätte er von  
einer Besatzung der Dertlichkeit seitens der Afghanen  
keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Ort  
durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Be-  
sitzungen. Das Blatt behauptet, dass bei dem Zusammen-  
stoß drei Kosaken verunndet worden seien, und schließt  
mit der Bemerkung, der Zusammenstoß habe keine  
große Bedeutung und sei von der ausländischen Presse  
nur aufgebauscht mit dem offenkundigen Zweck, auf's  
Neue Gerüchte über das Vorgehen der Russen in  
Bamir hervorzurufen.

Aus Venezuela treffen von Tag zu Tag Nach-  
richten über die heillosen inneren Wirren des durch  
den Bürgerkrieg zerrütteten Landes ein, von denen  
die eine immer der anderen widerspricht. Nur so  
viel scheint fest zu stehen, dass die Aufständischen unter  
Führung Crespos unaufhaltsam vordringen. Nach  
dem letzten Telegramm des „New-York Herald“ haben  
dieselben die Stadt Maracaibo eingenommen. Anderer-  
seits meldet das Blatt, dass ein gewisser Luciano  
Mendoza sich zum Diktator erklärt hat.

Ueber die diplomatische Intervention  
China's in Petersburg wegen der Bes-  
setzung des Pamirplateaus durch russische  
Truppen wird dem „V. L.“ mitgeteilt, dass der  
chinesische Gesandte in Berlin, der sich am  
Montag nach der russischen Hauptstadt begeben hat,  
dieselbst einen Aufenthalt von mehreren Monaten zu  
nehmen gedenkt. Es stehen danach langwierige Ver-  
handlungen in Aussicht. Ueber die Vorleschläge des  
Conflicts entnehmen wir dem genannten Blatte fol-  
gende Angaben: Frühere Verhandlungen zwischen  
Russland und China waren bis zu dem Stadium  
gelangt, dass Russland an China vor etwa 2 1/2  
Monaten mit dem Ersuchen herantrat, letzteres möge  
keine Truppen nach dem Pamirgebiete entsenden, um  
die friedlichen Messungs- und Abgrenzungsarbeiten  
dieselbst nicht zu stören. Diesem Ansuchen hat China  
auch insofern entsprochen, als es zunächst den Gou-  
verneur an der Pamirgrenze beauftragte, über die  
dortige Lage Bericht zu erstatten. Im äußeren Ent-  
gegenkommen für Russland war hierbei von chine-  
sischer Seite erklärt worden, dass China nicht gewillt  
sei bzw. sich nicht dazu werde drängen lassen, in  
Gemeinschaft mit England gegen Russland Stellung  
zu nehmen. Das Heraustrreten China's aus dieser  
reservierten Haltung ist vermutlich dadurch veranlaßt,  
dass der inzwischen von dem chinesischen Gouverneur  
an der Pamirgrenze in Peking etwa eingelagerte  
Bericht die dortige Lage als für China beunruhigend  
darstellte, oder dass sich China auch schon allein  
durch das unvermuthete Aufstehen einer verhältnis-  
mäßig starken russischen Truppenabtheilung und durch  
die Kämpfe derselben im Pamirgebiete beunruhigt  
fühlte, wodurch die diplomatischen Versicherungen  
Russlands, als handle es sich für letzteres dort ledig-  
lich um „friedliche Messungs- und Abgrenzungs-  
arbeiten“, widerlegt sein würden.

Aus Samoa wurde neulich gemeldet, dass die  
deutsche, englische und amerikanische Regierung ihre  
Konfult in Samoa ermächtigt haben, behufs Voll-  
streckung der von dem Obergerichte in Apia getroffenen  
Entscheidungen erforderlichenfalls die Mitwirkung  
der dort stationirten Kriegsschiffe in An-  
spruch zu nehmen, soweit diese Mitwirkung ohne  
Herbeiführung einer militärischen Action erfolgen  
könne. Wie die „Vost. Ztg.“ erfährt, hängt diese  
Anordnung mit etwaigen Unruhen in Samoa nicht  
zusammen. Vielmehr ist die Sachlage die, dass Ent-  
scheidungen des Oberrichters Edercranz, sofern sie  
über den Stadtbezirk von Apia hinausgriffen, bisher  
meist unvollständig geblieben müsten, weil es der  
samoanischen Regierung an einem Regierungss-  
fahrzeug gebricht, das den mit der Vollstreckung  
der Obergerichtsentcheidung betrauten Beamten an Ort  
und Stelle hätte bringen können.